



Herausgeber: Gertrud + Udo Kühn, Am Diebsberg 6, D-64711 Erbach-Bullau, Telefon: 06062-1853  
 Im Internet: [www.dok-pol-inf.de](http://www.dok-pol-inf.de)

## DATENBLATT 2006/2007

### Nutzung der Dokumentation:

In den letzten beiden Berichtsjahren wird die **Dokumentation Polen-Information** zunehmend für Diplom- und Doktorarbeiten, aber auch für gezielte Anfragen genutzt. Gefragt sind die unterschiedlichsten Themen aus den Jahren 1970 bis 2000. Recherchen erfolgten meist im **Deutschen Polen-Institut** aber auch bei den Herausgebern direkt. Zeitungsausschnittkopien können generell nur im Deutschen Polen-Institut in Darmstadt angefordert werden: [www.deutsches-polen-institut.de](http://www.deutsches-polen-institut.de), soweit diese nicht über eine regionale Bibliothek bzw. ein Zeitungsarchiv zugänglich sind.

### Ergänzende Aktivitäten, die der Dokumentationsarbeit zugute gekommen sind (Auswahl):

- Besuch der Ausstellung **Flucht, Vertreibung, Integration** im **Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland in Bonn** (April 2006). Siehe **Polen und wir** 3/2006.
- Restaurierungsarbeiten am Archiv der **Dokumentation Polen-Information** im **Deutschen Polen-Institut** in Darmstadt (2006).
- Teilnahme an der feierlichen Eröffnung des polnischen **Zentrums für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften** in Berlin (November 2006). Siehe **Polen und wir** 2/2007.
- Teilnahme an den Veranstaltungen und der Tauernüberquerung, zusammen mit **Dieter Geiger**, zum Projekt **Alpine Peace Crossing** im Land Salzburg und in Südtirol (Juni 2007).  
 Bei den Ereignissen vor 60 Jahren, Stichwort **Displaced Persons**, waren auch viele polnische Bürger betroffen. Siehe Rückseite dieses Datenblatts und die untenstehende Federzeichnung von **Heike Kühn**, jetzt **Lisa Kron**, vor zwanzig Jahren, als unsere Recherchen zu diesem Thema begannen.

### Beiträge in der Zeitschrift **Polen und wir** in den Jahren 2006 und 2007:

- |        |   |
|--------|---|
| 1/2006 | Eine Leiche im Keller                               |
| 2/2006 | Was geschah im April 1971?                          |
| 3/2006 | Flucht, Vertreibung, Integration - eine Ausstellung |
| 4/2006 | Polonica in Bibliotheken und Archiven               |
| 2/2007 | Deutsche und polnische historische Institute        |
| 3/2007 | Deutsch-Polnische Schulbuchempfehlungen             |
| 4/2007 | Alpine Peace Crossing                               |



Zug der Juden über den Krimmler Tauern (2.634 m. ü.d.M.) im Jahre 1947  
 Nachempfunden von **Heike Kühn** 1987

## Alpine Peace Crossing

1945, nach dem Zweiten Weltkrieg, gab es in den Westzonen der künftigen Bundesrepublik Deutschland und der Republik Österreich Tausende Personen, von den Alliierten als "Displaced Persons" bezeichnet, kurz DP's genannt.

Wer waren nun diese DP's, die sich selbst mit einem biblischen Begriff und mit verpflichtendem Auftrag "Sche'erit Hapletah", der "Rest der Geretteten" nannten? Mit vielen Hunderttausenden anderer, nichtjüdischer Flüchtlinge aus Osteuropa wurden sie nach Ende des Krieges vor allem in den DP-Lagern der Westzonen Deutschlands einquartiert. Sie hatten die Konzentrationslager überlebt, kamen aus den Wäldern des Ostens oder waren in die Sowjetunion geflohen. Mit den antisemitischen Ausschreitungen in Polen, die im Pogrom von Kielce im Juli 1946 gipfelten, wuchs die Zahl der jüdischen DP's drastisch an. Bis zu 300.000 Juden kamen so zeitweise auf den eben noch "judenreinen" deutschen Boden.

Die alliierte Besatzung empfing sie nicht mit offenen Armen, sie wurden in Lagern auf engstem Raum untergebracht, teilweise mit Stacheldraht umgeben. Monate nach ihrer Befreiung trugen viele von ihnen noch die gestreifte KZ- Häftlingskleidung. Im Gegensatz zu anderen Nationalitäten, etwa aus dem Baltikum, wurden die jüdischen Ausreiseanträge schleppend bearbeitet; Palästina blieb ihnen aufgrund der britischen Politik gegenüber den Arabern zunächst weitgehend verschlossen. Jüdische Hilfsorganisationen durften zunächst nicht in die Lager hinein. Offener Antisemitismus herrschte nicht nur unter den Deutschen, sondern auch unter den Alliierten vor, bis hin zu dem in Bayern verantwortlichen General George Patton, der damals meinte, wenn die Juden "nicht bewacht werden, werden sie nicht in den Lagern bleiben und wie Heuschrecken das Land überziehen. Schließlich müssen sie zusammengetrieben werden, nachdem einige von ihnen erschossen und einige Deutsche ermordet und ausgeraubt worden sind." Der typische Vertreter der jüdischen DP's sei "eine Art Untermensch..., der noch niedriger als das Tier steht...".

Berichte über die Behandlung der Juden führten Ende August 1945 zu dem von Präsident Truman kommissionierten Harrison-Report, der die Lagerbedingungen mit den Worten zusammenfasste: "Wir scheinen die Juden so zu behandeln, wie die Nazis dies taten, nur dass wir sie nicht vernichten." [Soweit Michal Bodemann mit "Ein vergessenes Zwischenspiel" in der TAZ Nr. 4677, S. 12 vom 24. Juli 1995].

Auch in Österreich gab es Hunderttausende DP's. "...In den Jahren von 1945 bis 1948 flüchteten mehr als 200.000 Juden, mehrheitlich aus Polen und Rumänien, auf zum Teil abenteuerliche Art und Weise durch Österreich Richtung Palästina. Für viele osteuropäische Überlebende des Holocaust war nach der nationalsozialistischen Ausrottungspolitik und angesichts des auch nach Kriegsende noch immer anhaltenden und oft gewalttätigen Antisemitismus in ihren Heimatländern die Emigration aus Europa die einzige Hoffnung auf einen Neuanfang..."

So beginnt die Dokumentation von Thomas Albrich (Hrsg.) mit dem Titel "Flucht nach Eretz Israel: Die Bricha [eine der oben erwähnten jüdischen Hilfsorganisationen] und der jüdische Exodus durch Österreich nach 1945"; Innsbruck; Wien: Studien-Verlag, 1998 (Österreich-Israel-Studien; Bd.1) ISBN 3-7065-1289-0.

Letztes "Schlupfloch" nach Italien, von wo die Weiterreise mit Schiffen stattfand, war im Jahre 1947 der Krimmler Tauernpass in einer Höhe von 2.634 m ü.d.M. vom Land Salzburg nach Südtirol in Italien.

Das hieß aber auch von der Ortschaft Krimml mit einer Seehöhe von ca. 1.000 Meter, über das Krimmler Tauernhaus (1.630 m) im Krimmler Achenal, hoch zum Pass und dann nach der österreichisch-italienischen Grenze - die illegal überschritten wurde - 1000 Höhenmeter hinunter zur Ortschaft Kasern im Ahrntal. Das ganze mit "Kind und Kegel" jeweils in Gruppen von 200 bis 300 Personen, ohne entsprechende Kleidung und Schuhzeug und ohne Bergerfahrung. Insgesamt ca. 5.000 dieser "Tauerngeher" im Sommer 1947 nahmen diese Strapaze auf sich.

Das war vor sechzig Jahren. Aus diesem Anlass startete der Salzburger Dr. Ernst Löschner in Wien, ein Privatmann, die Initiative "Alpine Peace Crossing" Ende Juni 2007 zusammen mit dem Nationalpark Hohe Tauern Salzburg, der Stadtgemeinde Saalfelden sowie den Gemeinden Krimml und Ahrntal. Offizieller Sponsor ist die Bank BNP Paribas S.A., neben weiteren Sponsoren. Siehe auch Interview mit Ernst Löschner in den Salzburger Nachrichten [[www.salzburg.com](http://www.salzburg.com)] vom 16. April 2007.

### Zum Programm

Am 28. Juni 2007 eine Gedenkstein-Enthüllung in Saalfelden im ehemaligen DP-Lager und am selben Tag ein großer Festakt mit über 200 Teilnehmern in Krimml. Höhepunkt am 29. Juni 2007: Die nachvollzogene Tauernüberquerung zu Fuß vom Krimmler Tauernhaus nach Kasern mit 120 "Tauerngehern". Wir waren dazu 11 Stunden unterwegs. Am Abend eine Abschlussveranstaltung in St. Johann im Ahrntal. Besonders Fußstarke liefen am nächsten Tag einen anderen Weg über den Tauern wieder zurück.

Siehe auch im Internet unter: [www.alpinepeacecrossing.org](http://www.alpinepeacecrossing.org)

Viele Gäste kamen aus Israel angereist und Nachkommen von den damaligen "Tauerngehern" waren jetzt mit dabei. Insgesamt eine gelungene Veranstaltung, die sehr eindrucksvoll im Gedächtnis aller Teilnehmer bleiben wird. Es ist geplant, mit weiteren Veranstaltungen dieser Art dem Projekt Nachhaltigkeit zu verleihen.



Bereits 1997 wurde eine Gedenktafel am Krimmler Tauern angebracht.

\*\*\*

Die Datenblätter der **Dokumentation Polen-Information** werden seit 1997 herausgegeben und sollen einen kurzen Überblick zum Stand der Dokumentation und deren Nutzung geben.

Udo Kühn, Wissenschaftlicher Dokumentar